

Vom Kirchhof zum Kulturgut

Die spannende Historie der Osnabrücker Friedhöfe

Osnabrück gehörte von 1807 bis 1813 zum Königreich Westfalen. Es befand sich unter der Führung von Jérôme Bonaparte, dem jüngeren Bruder Napoleons. Die mittelalterliche Reliquientranslation bewirkte, dass sich die Grabstätten unmittelbar in oder um die Kirche befanden. Außerdem wurde in der Stadt des Friedens rund um die Hospize oder Krankenhäuser bestattet, was zum Anfang des 19. Jahrhunderts zu hygienischen Missständen und Platzmangel führte. Daraufhin galt ab dem 1. April 1808 das Dekret Bonapartes, welches die Bestattung innerhalb der Stadtmauern untersagte. Somit wurden 1808 direkt zwei Friedhöfe gebaut: Zum einen der Totenhof vor dem Hasetor, welcher heute als Hasefriedhof bekannt ist und für die Bestattung der Bürger der Altstadt genutzt wurde. Ebenso wurde der Totenhof vor dem Johannistor, der heutige Johannisfriedhof für die Bürger der Neustadt erbaut.

Im Norden der Stadt befindet sich der Hasefriedhof mit einer Fläche von etwa 10,5 ha. Die erste Beisetzung fand am 21. März 1808 statt, der Justizkanzleidirektor Dr. Friedrich August Lodtmann wurde beerdigt. Er erhielt eine Grabstätte in der ersten von sechs Abteilungen des Friedhofs,

welche 1808 noch einem Feld glich. Hier wurden Katholiken und Protestanten des neunzehnten Jahrhunderts beigesetzt. Die Friedhofskapelle aus dem Jahre 1866 befindet sich in der zweiten Abteilung. Ein entscheidender Unterschied zwischen den Abteilungen ist, dass in den ersten Abteilungen ausschließlich reichere Bürger bestattet wurden, wohingegen ab der fünften Abteilung jeder Bürger zur letzten Ruhe gebettet wurde. Außerdem erkennt man durch die Anfertigung der Gräber eine Entwicklung in der Vorgehensweise des Bestattens. Alle Abteilungen sind durch Mauern voneinander getrennt. Die dritte Abteilung verfügt über ein Kriegerdenkmal für Soldaten aus dem deutsch-französischen Krieg, welcher von 1870 bis 1871 ging. Besonders die erste Abteilung weist viele Bäume auf, die Wegkreuzungen und Eingänge markieren. Die weiteren Abteilungen wurden als Landschaftsgärten angelegt.

Der Johannisfriedhof beläuft sich auf 5,5 ha im Süden der Stadt. Schon 1808 wurde dort ein Totengräberhaus erbaut, welches sich gegenüber der ersten Abteilung befindet. Weiter verfügt der Johannisfriedhof über eine Friedhofskapelle, deren Bau 1875



Hasefriedhof

Foto ©: Clara Ewering

vollendet wurde. Der historische Friedhof besteht aus fünf Abteilungen, welche unterschiedliche geschichtliche Hintergründe aufweisen. Auf dem ersten Teil des Friedhofs sind Kriegsgefallene des Zweiten Weltkriegs beigesetzt. Ab 1895 wurde eine zweite Abteilung angelegt, da die erste keinen Platz mehr für weitere Gräber bot. Das gleiche Problem führte dazu, dass die dritte Abteilung 1871 entstand. Weiter kam 1876 der jüdische Friedhof hinzu. Auch die vierte Abteilung entstand durch Platzmangel.

Die letzte Unterteilung verfügt über ein Ehrenfeld der Gefallenen des Ersten Weltkrieges. Eine Geocache Tour zur regionalen Geschichte der NS-Zeit führt daher neben weiteren

Stationen über den Hasefriedhof auf den Johannisfriedhof, um hier die Zeit zwischen 1930 und 1940 Schülern näher zu bringen. Im Frühjahr 2014 entstand neben dem jüdischen Friedhof ein Ort der Entspannung: Das Johannislabyrinth. Bei einem Gang durch die Besonderheit wird man zum Nachdenken angeregt.

Auf beiden historischen Friedhöfen fand die letzte Beisetzung 1995 statt. 2015 wurden sie entwidmet und stehen seitdem den Bürgern als Parks mit Friedhofscharakter zur Verfügung. Beide Friedhöfe und ebenso beide Kapellen stehen unter Denkmalschutz.

Noch heute sind die unzähligen Gräber Zeugen für die Osnabrücker Stadtgeschichte.

Vergangenheit erleben

Gustav Tweer und Johann Seling bedeutsame Personen der Osnabrücker Geschichte

Auf dem historischen Johannisfriedhof sind bedeutsame Menschen für die Osnabrücker Geschichte zu finden. Zwei Beispiele sind Gustav Tweer und Johann Seling, jedoch gelangten sie aus vollkommen unterschiedlichen Gründen zu Ruhm.

Johann Mathias Seling wurde am 2. Dezember 1792 in Wenningsen bei Gesmold geboren. In seinen Anfängen arbeitete er auf landwirtschaftlichen Betrieben und erlernte den Beruf des Spinnradmachers. Außerdem erhielt er eine Ausbildung zum Kaufmann in den Niederlanden und diente als Sergeant.

Im Jahre 1816 begann er ein Theologiestudium in Münster und kurz darauf wurde er zum Priester geweiht. Später arbeitete er als Lehrer am Carolinum. Danach nahm er eine Stelle als Kaplan in der Osnabrücker Johanniskirche an.

Dort machte er sich schnell einen Namen, denn er ging mit Entschlossenheit und Leidenschaft gegen soziale Missstände vor. 1836 gründete er eine Spinnschule für sozial schwache Kinder und konnte

ihnen so Bildungschancen bieten.

Besonders wichtig war Johann Seling die Aufklärung über Alkoholmissbrauch. Viele seiner Reden versuchten den Menschen der damaligen Zeit zu verdeutlichen, wie schädlich und zerstörerisch der Alkoholismus ist und zeigten auch auf, wie viel besser ein Leben ohne Alkohol aussehen kann. Seine Reden hielt er vor Tausenden im Osnabrücker, Oldenburger, Ems- und Münsterland. 1860 verstarb Johann Mathias Seling und wurde schließlich auf dem Johannisfriedhof beigesetzt.

Gustav Tweer war weder ein Arzt noch ein großer Redner, sondern der „erste Sturz- und Schleifenflieger“, wie es auf seinem Grabstein steht.

Gustav wurde am 5. Juli 1893 geboren. Er ging einige Jahre auf das Carolinum, darauf arbeitete er im Modegeschäft „Finkenstädt und Breusing“. Seine Leidenschaft war jedoch seit frühen Kindheitstagen die Flugkunst. So lernte er die Fliegerei an der Fliegerschule Münster-Loddenheide. Tweer erlernte später das Fliegen von dem Flugpionier Hans Grade. Gustav

Tweer hatte bereits im Jahr 1912 seinen Pilotenschein und kehrte anschließend in seine Heimat zurück. Er zeigte seine Flugkünste vor Publikum und finanzierte so seinen Lebensunterhalt. Gustav Tweer war ein waghalsiger Pilot. Er faszinierte seine Zuschauer mit Loopings und Rückenflügen. Er war der erste Mensch, der mit einem Fluggerät den Teutoburger Wald überflog. Als der Krieg ausbrach, meldete sich Tweer zur Fliegertruppe. Nach Einsätzen an der Ostfront wurde er zur Hannoverschen Waggonfabrik geordert. Dort wurde er zum Einfliegen der Militärflieger benötigt. Bei einem erneuten Testflug mit einer neuen Maschine stürzte Gustav Tweer am 1. November 1916 über der Vahrenwalder Heide ab. „Deutschlands erster Sturz- und Schleifenflieger“ war zum Zeitpunkt seines Todes erst 23 Jahre alt. Kurz darauf wurde er auf dem Johannisfriedhof beigesetzt.

Zur Erinnerung an diesen wagemutigen Flugpionier wurde eine Straße in Osnabrück nach ihm benannt.

Förderkreis

Geschichte erhalten

Der Förderkreis des Hase- und Johannisfriedhofs wurde 2005 gegründet. Es geht dem Verein um den Bestand der historischen Plätze mit Gartenpflege und Aufklärung über die neue Nutzung der Friedhöfe. Dafür organisiert der Förderverein Führungen nach Vereinbarung. Die hohen Besucherzahlen dieser Führungen zeigen das Interesse an den historischen Friedhöfen. Durch großen Zerfall der Grabsteine braucht der Förderverein Spendengelder. So hat er auch die Restauration der Kapelle des Hasefriedhofs gefördert. Sie wurde am 3. Juni eröffnet. Auch die Öffentlichkeitsarbeit ist ein verfolgtes Ziel seit der Gründung 2005. Dazu gehören unter anderem Presseinformationen, Publikationen oder Vorträge. Die umfangreichen Projekte des Fördervereins sind nur durch die aktive finanzielle Mithilfe engagierter Bürger möglich.

Sparkasse Osnabrück

BLZ 26550105

IBAN: DE072655010 0000 018010

BIC: NOLADE22XXX